

Zuhause

Das Magazin für Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft Oelsnitz/E. eG



WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFT
OELSNITZ/E. eG



Mit Mut und Kreativität Richtung Zukunft

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Das Porträt	3
Vertreterversammlung	4
Klausurtagung	5
Umbauprojekt	6-8
Ratgeber	9-11
Havariendienste	11
Historisches	12-13
Reiselust	14
Veranstaltungskalender	15
Freizeit-Tipp	16
Impressum	16



Unser Titelfoto:

Die Kleinen der Kindertagesstätte Friedrich Fröbel in Lugau (2019) stimmen sich schon mal auf das Weihnachtsfest ein. Sie freuten sich riesig, als sie der Weihnachtsmann mit kleinen Geschenken überraschte. Träger der Einrichtung ist Kinderwelt Erzgebirge e.V.



Falk Siegel



Nicole Amft

Liebe Mitglieder,

„Abstand halten“ war und ist in diesem Jahr in aller Munde und prägte unseren Alltag ganz neu. Doch nun bitten wir Sie, keinesfalls Abstand davon zu nehmen, sich ein ruhiges Plätzchen zu suchen und in unserer neuen „Zuhause“-Ausgabe zu schmökern.

Blicken wir gemeinsam auf ein Jahr zurück, das so einzigartig war, wie lange keines zuvor. Ein winzig kleines Virus hat unser aller Leben sowohl privat als auch beruflicher Natur auf den Kopf gestellt. Jeder von Ihnen kann seine eigene Geschichte erzählen. Die Arbeit in der Geschäftsstelle der Genossenschaft war gerade anfänglich geprägt von Schließung für den Besucherverkehr, Kurzarbeit, Videokonferenzen, Erstellen von Hygienekonzepten, Verschiebung von Instandhaltungsmaßnahmen und Absage der meisten Veranstaltungen. Die Sommermonate brachten ein Stück weit die ersehnte Normalisierung zurück. Einige Veranstaltungen und wichtige Instandhaltungen konnten durchgeführt bzw. nachgeholt werden. Nunmehr dreht sich seit einigen Wochen das Lebenskarussell wieder etwas langsamer.

Der griechische Philosoph Epiket sagte

„Wir sollten alles gleichermaßen vorsichtig wie auch zuversichtlich angehen.“

Genau mit dieser Besonnenheit und diesem Optimismus wollen wir in das Jahr 2021 und die Zukunft starten. Den alten und neuen Herausforderungen werden wir uns dabei mit Kreativität und der gewohnten Zuverlässigkeit stellen. Lesen Sie, welche neuen Vorhaben wir planen und umsetzen wollen. U.a. möchten wir Ihnen unser Sanierungsprojekt „Wohngebiet am Steegenwald“ vorstellen und kennen Sie schon unsere Kümmerin? Was ist eigentlich eine Kümmerin? Die Antwort finden Sie auf den folgenden Seiten.

Auch wenn das diesjährige Weihnachtsfest anders als gewohnt sein wird, so soll es dennoch ein Fest der Besinnlichkeit und Freude sein. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien fröhliche Festtage und für das neue Jahr Glück und Gesundheit.

Falk Siegel, Vorstandsvorsitzender

Nicole Amft, Vorstand

Nähe tut gut

Vanessa Lohs ist als Kümmerin auch in schwierigen Zeiten für Sie da

„Ich kümmere mich um die Sorgen und Nöte der Mieter.“

Nähe tut gut, doch in Zeiten der Pandemie ist Distanz zu anderen angesagt. Für viele Menschen, besonders alleinstehenden, ist das ein Problem. Das Bedürfnis nach Nähe wächst. Da ist es ein Trost, wenn man weiß, dass es Menschen gibt, die für einen da sind, sich kümmern. Eine von diesen ist Vanessa Lohs. Sie gehört zu den jüngsten Mitarbeitern der Wohnungsbaugenossenschaft. 2017 hatte sie hier ihre Ausbildung als Immobilienkauffrau begonnen, die sie im Sommer dieses Jahres erfolgreich beendete. Als die Wohnungsbaugenossenschaft Oelsnitz/E. den Entschluss fasste, sich dem Projekt Kümmerer des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften anzuschließen, fand Vanessa Lohs eine wie auf den Leib zugeschnittene Aufgabe – die der Kümmerin.

„Wie der Name schon sagt, kümmere ich mich, und zwar um die Belange unserer Mieter“, umreißt die sympathische junge Frau kurz und knapp ihre Aufgabe. Mieter, denen Probleme über den Kopf wachsen, die Kummer und Sorgen haben, von finanziellen Nöten geplagt werden, in Konflikten, in Trauer oder einsam sind, für sie alle will Vanessa Lohs Ansprechpartnerin und Kümmerin sein. „Mir geht es darum, mitzuhelfen, Probleme aus der Welt zu schaffen,“ versichert sie. „Mit den Menschen in den Wohngebieten unserer Genossenschaft möchte ich ins Gespräch kommen, weil ich so erfahren kann, wo ihnen der Schuh drückt. Ich weiß, dass für viele die Hemmschwelle groß ist, mit anderen über ihre Probleme zu reden. Aber mit Respekt und Diskretion will ich Vertrauen aufbauen. So ist es mir möglich, Bedürfnisse und Hilfesituationen zu erkennen und auf jedes Anliegen individuell einzugehen.“

Ob es um Hilfe bei Anträgen, z. B. für Wohngeld, um Behördengänge, die Betreuung und Beratung bei Um- und Freizug oder gar Unstimmigkeiten der Mieter untereinander geht, Vanessa Lohs kümmert sich. Einen Erfolgsgaranten für ihre Arbeit sieht sie im Aufbau von Netzwerken aus sozialen Diensten und Ämtern, z. B. Krankenkassen, Sozialämtern und den Kommunen sowie in der Vermittlung von Dienstleistern wie Pflegedienste, Fahrerservice, Essenslieferungen, Betreuern und Physiotherapien.

„Die Kümmerin soll aktiv dazu beitragen, dass Genossenschaft in unseren Wohngebieten wieder gelebt wird“ so Vorstandsvorsitzender Falk Siegel. „Es geht darum, den Genossenschaftsgedanken – die Gemeinschaft stärken, das Miteinander fördern – wieder mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Unsere Mieter können sich zudem unbesorgt und vertrauensvoll



mit ihren Angelegenheiten an Frau Lohs wenden. Mit der Kümmerin bieten wir unseren Genossenschaftsmitgliedern eine Hilfe an, Probleme rechtzeitig zu erkennen und so Schaden abzuwenden, bevor das ‚Kind in den Brunnen gefallen ist‘. So können beispielsweise Zahlungsausfälle, Zwangsräumungen und unnötige Kosten vermieden werden.“

„Einige Mieter habe ich bereits besucht und bin auf eine sehr gute Resonanz für meine Tätigkeit gestoßen“, berichtet Vanessa Lohs von ihren ersten Erfahrungen als Kümmerin. Die Mieter haben ja bisher gar nicht gewusst, dass es in der Genossenschaft eine Mitarbeiterin gibt, die sich speziell um ihre Belange kümmert. Das soll sich jetzt ändern. „Ich will jede Möglichkeit nutzen, um das Projekt Kümmerin bekannt zu machen. Dazu zählen u. a. Hofgespräche, Kaffeerunden und der Besuch von Geburtstagsjubilaren.“

Der Kümmerin geht es jedoch nicht nur um die Problembewältigung. Sie möchte die Gemeinschaft stärken und die Mieter näher zusammenbringen. Regelmäßige Treffs, die Bildung von Interessengemeinschaften, wo man mal gemeinsam walken oder spazieren geht, einen Nähnachmittag oder einen sonntäglichen Frühschoppen macht, wären gute Möglichkeiten.

Ein breites Feld für Vanessa Lohs. Ab Januar will sie sich so richtig ins Zeug legen. Und wer ein Problem oder Anliegen hat, der sollte sich nicht scheuen und telefonisch unter **037295 514-28** oder per e-mail unter **kuemmerer@wbg-oelsnitz.de** Kontakt aufnehmen. ■

Prüfung bestanden

Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften: Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft geordnet



Am 2. Oktober 2020 fand die 1. Vertreterversammlung 2020 im großen Saal der Stadthalle Oelsnitz statt. Von den 54 gewählten Vertretern waren 22 Vertreter anwesend.

Zunächst informierte Vorstandsvorsitzender Falk Siegel im Bericht des Vorstandes zum Geschäftsjahr 2019. Über die wesentlichen Punkte bezüglich wirtschaftlicher Entwicklung, Bautätigkeit, Entwicklung der Mitgliederzahlen und des Wohnungsmarktes konnten Sie sich bereits in der „Zuhause“-Sommerausgabe ein Bild machen.

Der Aufsichtsratsvorsitzender Ingo Urlaß berichtete im Anschluss über die Tätigkeit des Aufsichtsrates im Jahr 2019 und über die Wahrnehmung seiner satzungsmäßigen Verpflichtungen.

Die jährliche Prüfung durch den Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V. ergab, dass die Vermögens- und Finanzlage der Genossenschaft geordnet und die Verwaltungsorgane ihren gesetzlichen und satzungsmäßigen Verpflichtungen im Geschäftsjahr 2019 ordnungsgemäß nachgekommen sind. Das zusammengefasste Prüfungsergebnis vom 15.06.2020 wurde von Mirjam Luserke, Vorstandsmitglied im Verband, verlesen.

Die nächsten Ausführungen widmeten sich der aktuellen Lage des Geschäftsjahres 2020. Falk Siegel ging dabei auf die Bestandsbewirtschaftung und die betriebswirtschaftlichen Ziele ein. Auch die Förderung des Genossenschaftslebens ist dem gesamten Team eine Herzensangelegenheit und stellt weiterhin einen Schwerpunkt dar.



Da es im Tagesordnungspunkt „Aussprache mit den Vertretern zu den Berichten“ keine Wortmeldungen gab, konnte rasch zur Vorstellung der Beschlussvorlagen durch Nicole Amft übergegangen werden. Die anschließende Abstimmung führte zu folgenden Ergebnissen:

- ▶ 01/20: Bestätigung des Gewinnverwendungsbeschlusses des Aufsichtsrates: Vom Jahresüberschuss 2019 in Höhe von 248.723,18 € werden in die gesetzliche Rücklage 25.723,18 € und in andere Ergebnissrücklagen 223.000,00 € in die Bilanz eingestellt. (22 Ja-Stimmen)
- ▶ 02/20: Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2019 (22 Ja-Stimmen)
- ▶ 03/20: Entlastung des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 2019 (22 Ja-Stimmen)
- ▶ 04/20: Verkauf des Reihenhauses Hermann-Bläsche-Str. 9-15 (22 Ja-Stimmen)

Die Entlastung des kaufmännischen Vorstandes nahm Mirjam Luserke zum Anlass, das engagierte und erfolgreiche Wirken von Elke Lasch nach 27 Jahren in der Genossenschaft zu würdigen und ihr aus diesem Grund die Goldene Ehrennadel des Verbandes zu verleihen.

Mit Worten des Dankes an die Gremien und Mitarbeiter für die geleistete Arbeit, schloss Ingo Urlaß die Vertreterversammlung.

Im 2. Teil des Abends bot sich nun Gelegenheit, in lockerer Runde mit den Vertretern ins Gespräch zu kommen, um Probleme in den Wohngebieten anzusprechen, neue Anregungen zu geben oder über das Sanierungsprojekt Sallaaminer Straße zu diskutieren, wozu im Vorfeld von Falk Siegel über den Stand der Dinge umfassend informiert wurde.

■

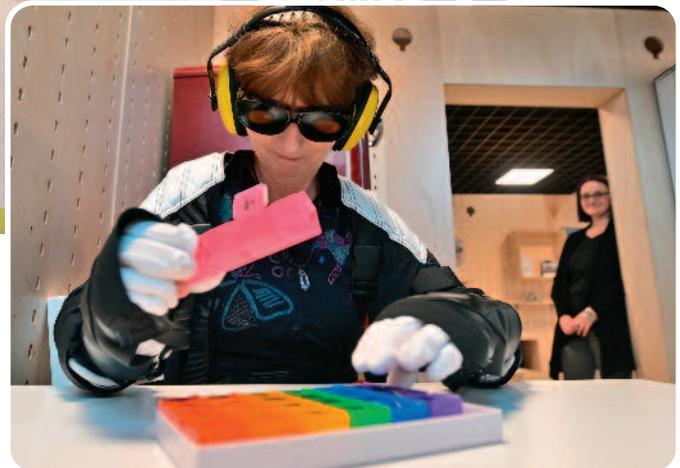
Jung und Alt

Generationen im Wandel der Zeit



Die diesjährige Klausurtagung der Genossenschaft am 16. und 17. November fand in den Räumen des WohnXperiums e.V. statt. Neben betriebswirtschaftlichen Zahlen, Daten und Fakten stand die Klausur jedoch ganz im Zeichen der Altersstruktur unserer Mitglieder und Mieter. Jede Altersgruppe hat ihre ganz individuellen Charakteristiken, Wünsche, Bedürfnisse und Anforderungen.

Dies spiegelt sich auch in der Kommunikation wider. Während die Älteren noch zu Stift und Papier greifen, kommuniziert die jüngere Generation eifrig über Smartphone oder Tablet. Doch nicht mit dem Gerät am Ohr, sondern flink mit den Fingern tippend, wird sich unterhalten, in Echtzeit und das jederzeit rund um die ganze Welt. WhatsApp, Facebook, Twitter, Instagram, Snapchat, TikTok... „Social Media“ heißt das Zauberwort, welches die Welt im Sturm erobert hat. Ein Grund für uns, sich intensiver mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Doch es sind dabei viele Dinge zu berücksichtigen z. B. rechtliche Anforderungen (Datenschutz, Urheberrechte), der Einsatz technischer und personeller Ressourcen, aber auch Inhalte und Feedbackmöglichkeiten und vieles andere mehr. Wir werden das Jahr 2021 nutzen und untersuchen, auf welchen neuen Wegen wir künftig mit Ihnen und auch anderen ins Gespräch kommen können. Im Tagesverlauf beschäftigten uns weitere Fragen zum Thema Alter. Was bedeutet es alt zu werden? Welche Herausforderungen bringt das Altern mit sich? Wie fühlt es sich an? Wussten Sie, liebe Leser, dass 60 Prozent unserer Mitglieder über 60 Jahre alt sind? Ein Grund mehr, auch diese Fragen genauer zu beleuchten.



Alle Teilnehmer erfuhren am eigenen Leib, was es heißt, alt zu sein. „Wie ist das möglich?“, werden Sie sich fragen? Dank Alterssimulationsanzügen, mit denen eingeschränkte Bewegungsfähigkeit und Kraft, aber auch vermindertes Seh- und Hörvermögen nachempfunden werden können. Auf den Testflächen des WohnXperiums waren Wohnungsgrundrisse nachgebaut, die auch wir in unserem Wohnungsbestand finden. Hier galt es nun für die gealterten Probanden zahlreiche ganz alltägliche Aufgaben zu meistern. Und schnell kamen erste Erkenntnisse:

- ▶ Wenn einem das Bücken oder das in die Knie gehen schwerfällt, freut man sich über jede Steckdose, die nicht in Fußbodennähe ist.
- ▶ Wie wichtig ist eine kontrastreiche Gestaltung von Wänden und Fußböden, wenn der Graue Star einem das farbliche Sehen nimmt.
- ▶ Welche Bewegungsfreiheit brauche ich, wenn ich das Bad aufsuchen muss und dabei auf einen Rollator angewiesen bin?

Die selbstgemachten Erfahrungen bestätigten, wie wichtig Barrierearmut und Barrierefreiheit sind und die Notwendigkeit, unseren Wohnungsbestand für das Alter fit zu machen. Und wenn Sie wissen wollen, wie wir das erreichen möchten, lesen Sie einfach weiter. ■

Wir gehen den nächsten Schritt

**Wohngebiet am Steegenwald:
Von der Quartiersstudie über einen Ideenwettbewerb zum ersten Bauprojekt**

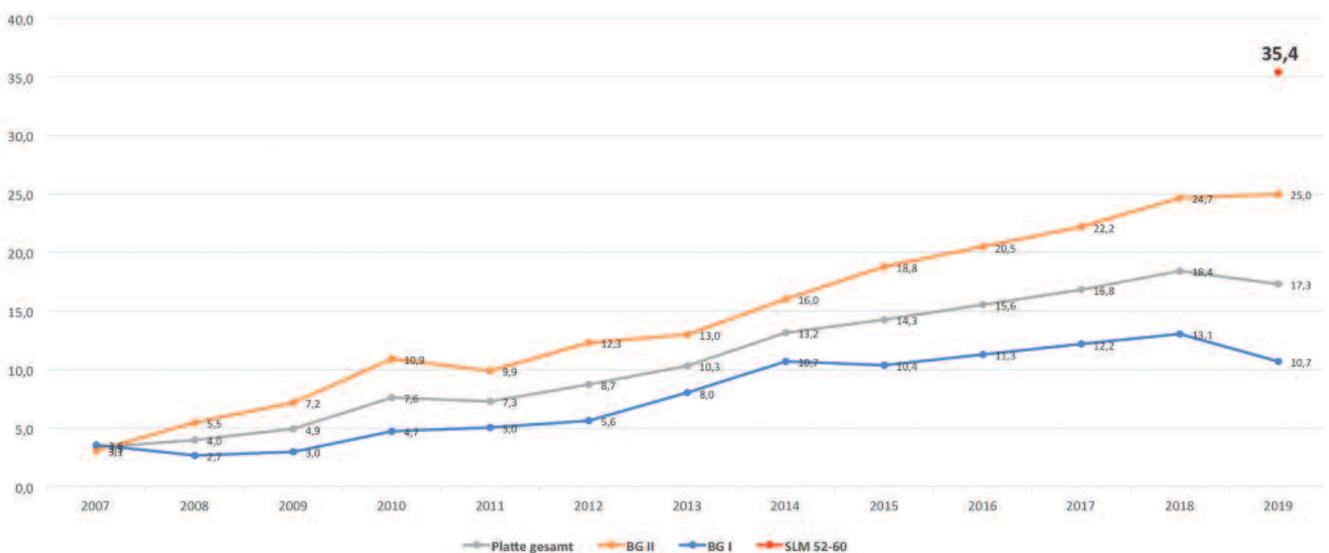


Vor einem Jahr haben wir Ihnen, liebe Leser, ausführlich die Ergebnisse der Quartiersstudie „Wohngebiet am Steegenwald“ vorgestellt. Diese städtebauliche Analyse war der erste Schritt auf unserem Weg, die derzeitige Entwicklung unseres Wohngebietes zu verändern.

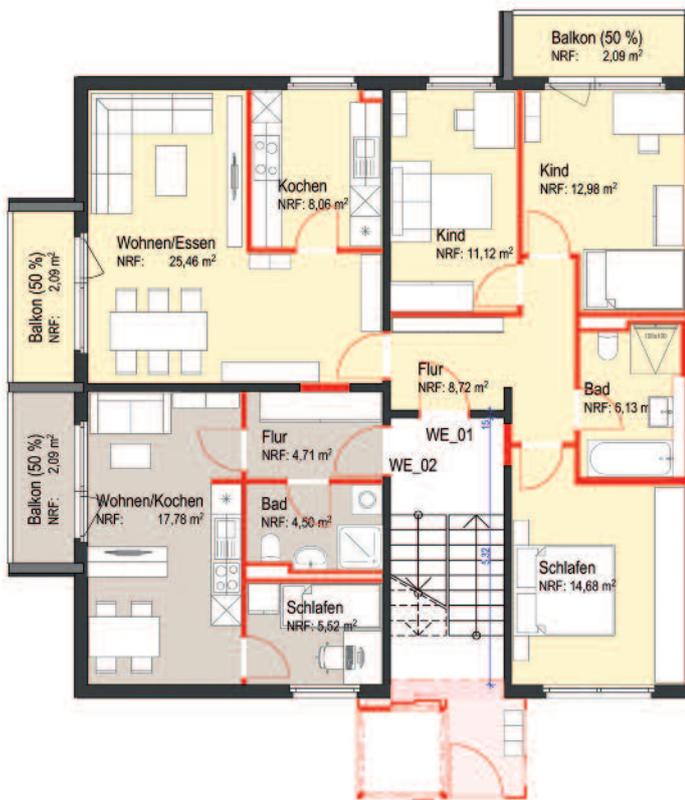
Zur Erinnerung: Unsere „Platten“ können den veränderten Anforderungen unserer Mieter an ein komfortables Wohnen in allen Lebenslagen

derzeit nicht mehr gerecht werden. Monotone Grundrisse und Wohnungsgrößen, fehlende Aufzüge, enge Bäder und Küchen führen zu weiter steigenden Leerständen und lassen die Attraktivität des Wohngebietes stetig sinken. Bereits seit mehreren Jahren drückt uns diese Entwicklung auf die Seele. Viele Jahre hat uns das Wohngebiet wirtschaftliche Stabilität verliehen. Doch nun ist es an der Zeit, nachhaltig in diesen Wohnungs- und Gebäudebestand zu investieren.

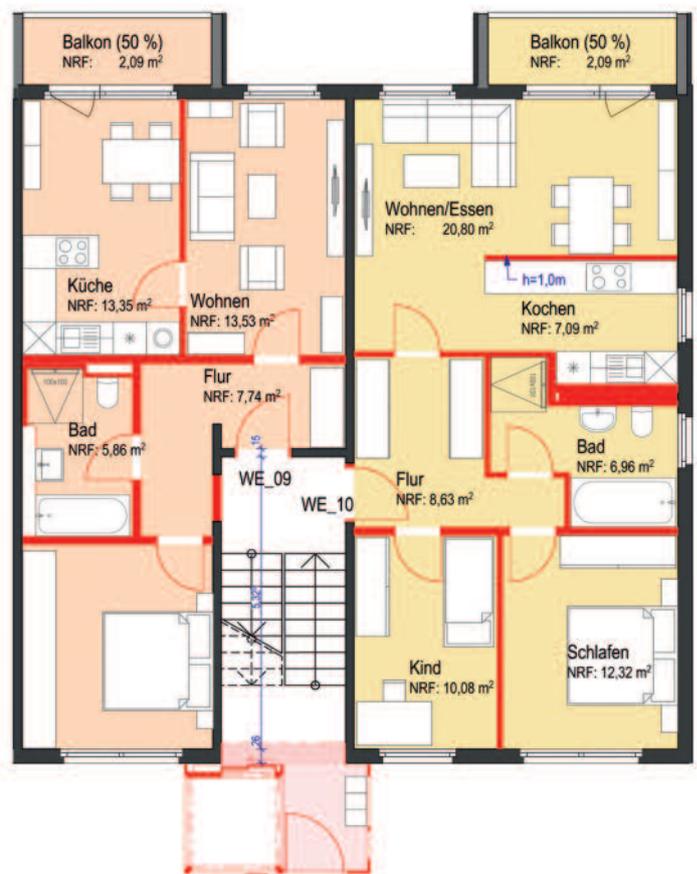
Leerstand in Prozent



Grundriss Sallaumer Straße 60



Grundriss Sallaumer Straße 52



Doch wie soll dieses nachhaltige Investieren aussehen? Wie können wir das Wohngebiet bzw. die einzelnen Gebäude umgestalten und für die Zukunft fit machen? Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, sind wir bereits 2019 den nächsten Schritt gegangen. Wir haben einen Ideenwettbewerb ins Leben gerufen und verschiedene Architekturbüros eingebunden.

Im IV. Quartal 2019 lagen uns dann zwei grundlegend verschiedene Konzepte vor. In der Klausurtagung 2019 wurden diese den Mitarbeitern und dem Aufsichtsrat durch die kreativen Köpfe selbst vorgestellt. Im Laufe der nächsten Monate setzten wir uns intensiver mit den Ideen auseinander. Am Ende entschieden wir uns für das Umgestaltungskonzept der Firma IGC aus Cossebaude. Die IGC-Architekten setzten unsere Vorstellungen und Anforderungen am besten um. Sie definierten Blöcke, die:

- ▶ einer vollständigen Umgestaltung unterworfen werden sollten, um auch barrierefreien Wohnraum zu schaffen
- ▶ mit Teilmaßnahmen aufgewertet werden sollten z. B. dem Einbau von Fahrstühlen ohne Grundrissveränderungen, Fassadenneugestaltung
- ▶ vorerst in derzeitigen Zustand verbleiben
- ▶ Rückbaupotenziale haben, damit auch der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung Rechnung getragen wird.

Sie beleuchteten die vorhandene Infrastruktur (Parkplätze, Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten und

natürlich die Müllsammelstellen) und fanden auch hierfür ansprechende Lösungen. Diese integrierten sie so in die vorhandenen Außenanlagen, dass dadurch der Parkcharakter zwischen den Gebäuden erhalten bleibt bzw. noch verstärkt wird. Und natürlich überzeugten uns auch die ersten Grundrissentwürfe. Doch dazu später mehr.

Der zweite Schritt war getan. Nun hieß es, das IGC-Konzept noch besser auf uns zuzuschneiden. Fragen über Fragen stellten sich.

Wo wollen wir mit der Aufwertung des Gebietes starten?

Wir starten da, wo der höchste Leerstand herrscht und wir nicht mit anderen Eigentümern verhandelt sind.

Mit welchem Umfang werden wir beginnen?

Die Baukosten werden zukünftig weiter steigen. Der Fachkräftemangel wird dies zusätzlich beflügeln. Die politischen und wirtschaftlichen Rahmen werden immer unsicherer je weiter wir in die Zukunft sehen. Das Zinsniveau ist weiter auf einem historischen Tief. All dies spricht dafür, mit den höchsten Investitionen zu beginnen, sprich einem Komplettumbau. Teilmaßnahmen lassen sich auch unter schwierigeren Bedingungen leichter umsetzen. Und mit einem Komplettumbau ist es uns möglich, Wohnraum zu schaffen, über den wir derzeit nicht verfügen (Barrierefreiheit).



Grundriss Sallaumer Straße 54, 56 und 58



Wann soll und kann es losgehen?

2023 wollen wir mit dem ersten Block in die Sanierung gehen. Bis dahin ist noch etwas Zeit, aber so ein Projekt muss sehr gut und intensiv vorbereitet werden. Der Bezug ist für 2024 geplant.

Wann wird die Umgestaltung des Wohngebietes abgeschlossen sein?

Hier ist noch kein Enddatum in Sicht. Der Umbau ist aufgrund der Gebäu-
degröße und Zahl der betroffenen Wohnungen sehr kostenintensiv. Dies setzt entsprechende Eigenmittel voraus und die gilt es immer wieder anzusparen. Damit Sie aber eine Vorstellung bekommen: für drei Blöcke werden wir ca. 12 Jahre benötigen. Das Gesamtgebiet wird uns wohl eine sehr lange Zeit beschäftigen.

Wo genau wird mit der Sanierung begonnen?

Wir starten mit dem Block Sallaumer Str. 52-60. Dieser hatte bereits per 31.12.2019 mit 35,4 % den höchsten Leerstand. Durch altersbedingte Kündigungen und andere Wegzüge erhöhte sich dieser in 2020 auf 43,1 %.

Wir haben die betroffenen 39 Mieter Ende September über die Sanierung informiert und, dass dies einen Freizug zwingend erforderlich macht. Im Oktober führten wir dann mit allen Mietern Einzelgespräche mit dem Ziel, für jeden ein adäquates neues Zuhause in der Genossenschaft zu finden. Wir wissen, dass es kein leichter Schritt ist, sein Zuhause aufzugeben. Besonders nicht, wenn man seit 41 Jahren hier wohnt. Es sind viele Erinnerungen und Herzblut mit diesem Zuhause verbunden. Umso

dankbarer sind wir für die angenehmen Gespräche und das Verständnis der Bewohner im Block.

Wie soll das Gebäude künftig aussehen?

Die mittleren drei Eingänge werden verbunden und erhalten einen zentralen Fahrstuhl, wo derzeit noch das Treppenhaus von Hausnummer 56 ist. Alle Wohnungen in diesem Gebäudeteil werden somit barrierefrei erreichbar sein. An den Gebäudeenden wird jeweils ein Fahrstuhl vorgestellt. Somit verbleibt eine halbe Treppe bis zur Wohnungstür. Die Grundrisse sind vielfältiger. Es gibt große und kleine Wohnungen mit zwei, drei oder vier Zimmern.

Wie geht es weiter?

Wir haben natürlich einen roten Faden. Nach Fertigstellung der Sallaumer Str. 52-60 werden wir 2024 erst einmal eine Zwischenbilanz erstellen und dann über das weitere Vorgehen entscheiden. Aus diesem Grund muss sich kein anderer Mieter des Wohngebietes schon jetzt Gedanken machen, ob er auch bald seine Wohnung verlassen muss.

Und noch eine klare Aussage von uns zum Schluss, da im Buschfunk diesbezüglich schon einiges kursiert: **Es wird die nächsten Jahre keinen Abriss geben!** Für uns steht die Sanierung im Vordergrund.

Es wäre natürlich ein Trugschluss zu sagen, dass wir durch die Sanierung unseren gesamten Wohnungsbestand wieder komplett füllen könnten. Dafür ist Lugau zu stark geschrumpft, sowohl an Einwohnern als auch an Arbeitsplätzen. Daher haben wir einen Abriss im Hinterkopf, aber eben als letzten Schritt. ■

Weihnachtszeit ist Lichtelzeit

Brandverhütung in der Weihnachtszeit: Was tun, wenn es brennt



„Adventskränze sind eine der häufigsten Ursachen für Wohnungsbrände. Lassen Sie die Kerzen niemals unbeaufsichtigt brennen!“

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt – und wenn man nicht richtig aufpasst, schnell auch die ganze Wohnung. In der gemütlichen Weihnachtszeit gilt es einiges zu berücksichtigen.

Weihnachtszeit ist Kerzenzeit – dabei muss man aber die Brandgefahr im Blick haben. Jedes Jahr kommt es zu zahlreichen schweren Bränden, ausgelöst durch Adventsgestecke oder Weihnachtsbäume. Unachtsamkeit beim Umgang mit Adventskränzen ist eine der häufigsten Ursachen für diese Wohnungsbrände. Gerade durch umfallende oder zu weit heruntergebrannte Kerzen könnten zunächst kleine Flammen und dann ganze Zimmerbrände entstehen. Vom ersten Entzünden der Tannennadeln bis zum lichterlohen Brennen des Gesteckes oder des Baumes vergehen nur wenige Sekunden. Ein trockenes Gesteck oder eine trockene Tanne verbrennen so schlagartig, dass Lösversuche oft vergeblich bleiben.

Aber nicht nur von echten Kerzen geht eine Brandgefahr aus, sondern auch bei elektrischen Lichtern und Lichterketten kann es zum Brand kommen. Beim Kauf sollte immer ein Produkt mit Sicherheits-Prüfzeichen (VDE, GS) gewählt werden. Moderne LED-Kerzen kommen „echten“ Kerzen optisch schon sehr nahe und sind eine sichere Alternative. Achten Sie auch hierbei darauf, dass Sie nicht mehrere Verlängerungskabel oder Verteilerdosen nacheinander anschließen.

Diese Regeln sollte jeder beachten:

- ▶ Lassen Sie Kerzen niemals unbeaufsichtigt brennen.
- ▶ Kerzen gehören in einen festen und nicht brennbaren Ständer.
- ▶ Stellen Sie Kerzen nicht in die Nähe von brennbaren Gegenständen.
- ▶ Löschen Sie Kerzen rechtzeitig vor dem vollständigen Abbrennen.

- ▶ Vermeiden Sie starken Luftzug im Raum. Durch Kerzen, die Zugluft ausgesetzt sind, können leicht entflammbare Materialien schnell Feuer fangen.
- ▶ Entsorgen Sie ausgetrocknetes Tannengrün rechtzeitig.
- ▶ In Haushalten mit Kindern oder Haustieren sind elektrische Kerzen besser.
- ▶ Achten Sie bei elektrischen Lichterketten darauf, dass Steckdosen nicht überlastet werden.

Gerade in der Weihnachtszeit sollte man auf einen Entstehungsbrand vorbereitet sein. Es gibt kleine und kostengünstige Feuerlöscher, die sich jeder privat anschaffen kann und sollte. Sofern kein Feuerlöscher vorhanden ist, kann ein großer Wassereimer oder eine Baumwolldecke in der Nähe der Kerzen vorgehalten werden. Bekämpfen Sie den Brand aber nur dann, wenn es noch gefahrlos möglich ist.

Ebenso wie Feuerlöscher gibt es auch gute und kostengünstige Rauchwarnmelder. In der Wohnung angebrachte Rauchmelder bieten nicht nur in der Weihnachtszeit einen guten Schutz für die Bewohner vor giftigem Brandrauch. Durch Rauchmelder wird ein Brand frühzeitig gemeldet und eine rechtzeitige Flucht ermöglicht.

Sollte es dennoch einmal zum Brand kommen, beachten Sie folgendes:

- ▶ Feuer nur löschen, solange Sie sich nicht selbst in Gefahr begeben
- ▶ Zimmer- und Wohnungstür schließen, aber nicht abschließen
- ▶ Nachbarn und Mitbewohner im Haus warnen
- ▶ Notruf 112 wählen
- ▶ vor dem Haus auf die Einsatzkräfte warten und Schlüssel übergeben. ■

Heute schon an Morgen denken

Vorsorgevollmacht, Bestattungsvorsorge, Testament – damit Sie im Ernstfall gut gerüstet sind



Zum Thema „Vorsorgevollmacht, Trauerfall – Bestattung, erben und vererben“ fand am 17.09.2020 eine Informationsveranstaltung für unsere Mieter statt. Auch wenn das kein schönes Thema ist, so ist es doch umso wichtiger. Von den beiden Rechtsanwältinnen Jacqueline Klemd und Bettina Reese sowie dem Bestattungsfachwirt Uwe Werner wurden die wichtigsten Punkte erläutert und offene Fragen unserer Mieter geklärt. Hier das Wichtigste auf einen Blick:

Vorsorgevollmacht

Eine Vorsorgevollmacht ist für den Notfall gedacht, wenn Sie nicht mehr in der Lage sind, Ihre Geschäfte selbst zu tätigen, z. B. durch Alter, Unfall oder Krankheit. Denn es gibt für Angehörige KEINE gesetzliche Vertretungsmacht! Durch eine Vorsorgevollmacht können Sie anderen Personen das Recht einräumen, in Ihrem Namen stellvertretend zu handeln. Ob diese Vollmacht nur für bestimmte Angelegenheiten oder aber für alle Angelegenheiten gelten soll, lässt sich ganz individuell regeln. Neben dem Aufenthalt und Wohnungsangelegenheiten kann z. B. auch die Vertretung gegenüber Behörden und Gerichten, die Vermögenssorge, der Post- und

Fernmeldeverkehr sowie Bankgeschäfte geregelt werden. Dadurch soll die gerichtliche Bestellung eines (fremden) Betreuers vermieden werden. Für eine rechtssichere Errichtung, können Sie die Mustervollmacht des Bundesministeriums für Justiz verwenden oder Sie lassen sich ganz individuell von einem Anwalt oder Notar beraten und er erstellt die Vollmacht für Sie. Eine bereits erteilte Vollmacht können Sie jederzeit widerrufen. Verlangen Sie hierbei unbedingt die Vollmachturkunde zurück. Die Vorsorgevollmacht erlischt mit dem Tod des Vollmachtgebers, außer es wurde ausdrücklich geregelt, dass diese über den Tod hinaus gelten soll. Gerade im Alltag macht das durchaus Sinn: Denn mit einer Vorsorgevollmacht, die über den Tod hinaus gilt, kann die Mitgliedschaft in der Genossenschaft problemlos auf den überlebenden Ehegatten bzw. Lebensgefährten übertragen werden. Ohne Vollmacht geht die Mitgliedschaft auf die Erben über, die Erbschaftsstellung muss nachgewiesen werden und eine Übertragung der Mitgliedschaft gestaltet sich durchaus schwieriger und ist in manchen Fällen gar nicht möglich. So muss dann der Partner neu Mitglied in der Genossenschaft werden und auch die Anteile neu einzahlen, wenn er weiter in der Wohnung wohnen möchte. Daher können wir als Genossenschaft jedem nur dringend raten, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Weiterführende Informationen erhalten Sie in der Broschüre des Bundesministeriums für Justiz „Betreuungsrecht – Mit ausführlichen Informationen zur Vorsorgevollmacht“.



Erben und Vererben

Sie haben es selbst in der Hand, Ihre Vermögensnachfolge rechtzeitig zu regeln. Klare Regelungen können helfen, späteren Streit und Ärger über Ihren Nachlass zu vermeiden. Haben Sie keinen „Letzten Willen“ aufgesetzt, tritt die gesetzliche Erbfolge in Kraft. Neben dem Ehegatten können nur Verwandte (z. B. Kinder, Geschwister, Eltern, Neffen und Nichten) erben, nicht jedoch Verschwägerter (z. B. Schwiegereltern, Stiefvater, Stiefmutter, angeheiratete/r Tante/Onkel). Bitte beachten Sie, dass der überlebende





Ehegatte nicht automatisch zum Alleinerben wird! Neben Kindern, Enkeln und Urenkeln sind ggf. auch andere Familienangehörige erbberechtigt. Stellen Sie sich selbst die Frage: „Wer würde erben, wenn mir heute etwas zustieße?“ Befriedigt Sie das Ergebnis? Wenn nicht, sollten Sie ein Testament errichten. Damit können Sie frei bestimmen, wer was aus Ihrem Nachlass bekommen soll. Bitte beachten Sie, dass es bestimmte Formerfordernisse gibt, bei deren Nichtbeachtung das Testament ungültig sein kann. Das eigenhändige Testament muss vom ersten bis zum letzten Buchstaben handgeschrieben sein, es darf nicht mit Computer oder Schreibmaschine verfasst werden. Unterschreiben Sie am besten mit Vor- und Zunamen. Zu empfehlen sind außerdem die Angabe von Zeit und Ort der Niederschrift. Wer sichergehen will, bei der Errichtung des Testaments keine Fehler zu machen, der sollte beim Notar ein öffentliches Testament errichten. Der Notar berät Sie hierzu und hilft Ihnen auch bei der Formulierung. Ehegatten können auch ein gemeinschaftliches Testament errichten, dies kann handschriftlich oder öffentlich erfolgen. Sie können ein bereits errichtetes Testament jederzeit widerrufen. Vernichten Sie hierzu die Testamentsurkunde oder machen Sie einen handschriftlichen Vermerk, dass das Dokument ungültig ist. Auch ein neues Testament setzt ein älteres außer Kraft. Weiterführende Informationen erhalten Sie in der Broschüre des Bundesministeriums für Justiz „Erben

und Vererben – Informationen und Erläuterungen zum Erbrecht“.

Bestattungsvorsorge

Hinsichtlich der Bestattung haben die meisten Menschen eigene Vorstellungen. Mit einer Bestattungsvorsorge können Sie bereits zu Lebzeiten finanzielle und organisatorische Verantwortung für Ihre Beisetzung übernehmen. Für die finanzielle Absicherung im Todesfall gibt es verschiedene Möglichkeiten. Viele Versicherungsunternehmen bieten für diesen Fall eine Sterbeversicherung an. Sie können aber auch bei einem Bestattungsinstitut ein Sperrkonto für die Bestattungskosten einrichten lassen. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, im Rahmen einer Bestattungsverfügung, Ihre Wünsche für die Bestattung festzuhalten. Lassen Sie sich hierzu am besten ganz individuell von einem Bestattungsunternehmen Ihres Vertrauens beraten und teilen Sie Ihren Angehörigen mit, bei welchem Bestatter Sie einen Vorsorgevertrag abgeschlossen haben.

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Sie Ihre Bestattungswünsche NICHT im Testament festhalten sollten. Denn es kann passieren, dass das Testament erst nach der Beerdigung geöffnet wird. Damit haben Ihre Angehörigen nicht die Möglichkeit, Ihre Bestattung gemäß Ihren Wünschen zu organisieren.



**WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFT**
OELSNITZ/E. EG

Havariedienste

Innerhalb unserer Geschäftszeiten

**Wohnungsbaugenossenschaft
Oelsnitz/E. eG**

Sallaumer Straße 79

09385 Lugau

Telefon: **037295 514-0**

Telefax: **037295 514-99**

Außerhalb unserer Geschäftszeiten

Service-Nr. WBG:

Mobil: **0173 9587151**

Heizung, Wasser, Abwasser:

Fa. Herold, Erlbach-Kirchberg

Telefon: **037295 2663**

Mobil: **0173 9614722**

Puschmann GmbH

Telefon: **037204 98962**

Mobil: **0172 3594625**

Klempner und Installateure

„Glückauf“ eG

Telefon: **037298 3220**

Mobil: **0171 6502358**

Fa. Richter Oelsnitz

Telefon: **037298 27346**

Mobil: **0171 6311188**

Welche Firma für Ihr Haus zuständig ist, entnehmen Sie bitte dem Aushang „Havariedienste“ im Treppenhaus.

**Wärmeversorgung Wohngebiet am
Steegenwald:**

EWS Engineering – Wärmetechnik

Telefon: **037608 23155**

Gasgeruch:

inetz GmbH, Chemnitz, Havariedienst

Telefon: **0800 1111489020**

Elektroanlagen:

Elektro Opel, Gersdorf

Telefon: **037203 65750**

„Der Schacht bestimmte alles“

Kindheits- und Jugenderinnerungen an das alte Neuoelsnitz und „die Siedlung“ im Spiegel des Lebens der Menschen vor acht Jahrzehnten (3. Fortsetzung und Schluss)



Abgang des Bergaufzug zum Bergfest der Gewerkschaft Gottes Segen 1935 vom Kaiserin-Augusta-Schacht in Neuoelsnitz. Historische Knappschaftsfahnen des Lugau-Oelsnitzer Reviers wurden vorangetragen (links).

Zum Festplatz des Bergfestes gestaltete man den Sportplatz an der Schulstraße in Neuoelsnitz um, der unmittelbar vom Siedlungsgelände umschlossen ist (rechts).



Gelegentlich musste der Bergarbeiter bei besonderen Anlässen aber auch die Paradeuniform anziehen. Die Paradeuniform – die Bergmannsuniform – gehörte dem Schacht und wurde an einige ausgewählte Bergarbeiter für einen solchen besonderen Tag ausgeliehen. Angeführt wurde die Parade in der Regel von einem Steiger. Ein Teil dieser Parademannschaft bestand aus der Bergmannskapelle, die auch bei sonstigen Festlichkeiten – auf eigene Rechnung – aufspielte.

Meist waren es traurige Anlässe, wozu die Bergmannsparade aufgerufen wurde und marschierte. Beerdigungen von tödlich Verunglückten oder Verstorbenen. Fröhlichere Anlässe gab es erst nach 1933: das Bergfest. Zu Ehren des Bergmannes wurde es als Volksfest wieder gefeiert.

Dieses karge Leben des Bergarbeiters, die kaum gegebene soziale Absicherung im Fall von Krankheit und Invalidität, ja das ganze bis 1933 kaum gewürdigte und anerkannte Berufsbild des Bergarbeiters als Mensch, änderte sich ab 1933. Es verbesserte sich die Existenzgrundlage, das Ansehen des Bergarbeiters, der Arbeitsschutz, die Ausbildung. So wurde der Berglehrling als Ausbildung zum Bergbaufacharbeiter als Lehrberuf eingeführt. Durch die Wirtschaftsbelebung ab 1933 stieg die Nachfrage nach sächsischer Steinkohle, die Kohlenvorratskalden wurden abgebaut, die Feierschichten verschwanden, es wurden Arbeiter eingestellt.

Weihnachten 1933: ein ganz besonderes Ereignis für eine Bergarbeiter-Familie: jeder Arbeiter oder Angestellte des Schachtes bekam ein Weihnachtspaket nach Hause zugestellt. Inhalt: ein Weihnachtsstollen, eine Gans, Bohnenkaffee, Schokolade und eine Dose Priem = Kautabak. Nachdem Untertage das Rauchen wegen Schlagwettergefahr durch offenes Feuer strengstens verboten war, haben die Arbeiter gepriemt. Appetitlich sah dies nicht immer aus. Der Kautabaksaft musste ausgespuckt werden und lief aus dem Mund heraus. Die übergroßen Taschentücher, Schnupftücher

genannt, sahen zum Ärgernis der Hausfrau, die diese ja wieder waschen musste, entsprechend aus.

Die Verbesserung des Lebensstandards des Bergarbeiters, des Arbeitnehmers überhaupt, wurde eingeleitet und bestimmt durch die Arbeitnehmervertretung „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF); politisch ausgerichtet und getragen vom Nationalsozialismus, der Partei, als Nazifolgeorganisation der Gewerkschaften, die zersplittert waren in parteipolitische Einzel-Organisationen, kaum Mitspracherechte bei Tarif- und Sozialfragen hatten und daher ihren Forderungen nur durch Unmutserklärungen Ausdruck verleihen konnten. Streikdrohungen waren sinnlos bei 6,5 Millionen Arbeitslosen. Arbeitsniederlegungen durch Streiks unmöglich. Die DAF vertrat die Interessen der Arbeitnehmer und konnte diese auch als Unterabteilung der NSDAP, politisch durchsetzen, natürlich nur im Rahmen der gleichgeschalteten Staatspolitik und Gesellschaftsordnung. Dadurch wurde auch die Stellung der Arbeitnehmer in den Unternehmen, durch den Einheitsbetriebsrat, gestärkt. Die DAF organisierte auch (durch tragbare Ratenzahlungen), dass jeder Bergarbeiter einen Fest- bzw. Sonn- und Feiertagsanzug mit Schirmmütze bekam. Uniformierung? Vielleicht ja, aber der gute Anzug drückte auch ein Statussymbol aus. Damit jede Familie Radio hören konnte, ermöglichte der Schacht den Kauf eines Volksempfängers zum Preis von 70 Mark. Ein normales Radio kostete 300 bis 500 Mark (Umrechnung zum Lohn beziehungsweise zur Kaufkraft gegenüber heute etwa 1:10). Wie billig sind dagegen heute die Radios und viel, viel besser.

Ab 1935 wurde auch eine neue Bergarbeitersiedlung in Neu-Oelsnitz erstellt: zu tragbaren Zins- und Tilgungsbedingungen konnte ein Bergarbeiter ein Einfamilienhaus erwerben. Zwar bescheiden – 80 qm mit Gartenanteil, aber eben Eigentum, er wurde Hausbesitzer.





Um 1930 hielt der Genossenschafter Rudolf Hanke die Vorratshalden am Kaiserin-Augusta-Schacht fest. Sie waren aufgrund des Absatzmangels durch die Weltwirtschaftskrise entstanden.



Gefährlich und daher verboten war das Kohlensammeln auf den Halden. Doch schickte man stetig gerade Kinder zum Ausklauben des Brennmaterials, um die gedrückten Lebensverhältnisse besonders während der Arbeitslosigkeit des Ernährers zu bessern.



Weihnachten 1937 entstand die Aufnahme des nun jährlich vor dem Dampfmaschinenhaus am Kaiserin-Augusta-Schacht aufgestellten Lichterbaumes.

War es durch diese Entwicklung ab 1933 nicht verwunderlich, dass sich der Arbeiter gern zur Wahrnehmung seiner Interessen der DAF anschloss, diese Organisation unterstützte? Eine Selbstverständlichkeit. Sein bisheriger Urlaub von einer Woche im Jahr wurde auf über zwei Wochen erhöht, und welche Vergünstigung: er konnte mit „Kraft durch Freude“ eine Schiffsurlaubsreise nach Mallorca machen, oder andere, bis dahin nicht mögliche, Erholungsreisen in deutsche Landschaften unternehmen, von denen er nur vom Hören und Sagen wusste.

Damit hat natürlich die NSDAP, über ihre angeschlossene Organisation, die DAF, mit Erfolg den Arbeiter bei uns im Zwickau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier geködert, ihn zum Gefolgsmann, zum Sympathisanten gemacht,

auch wenn er nicht eingetragenes Parteimitglied war oder wurde. Die existenzielle, die soziale Besserstellung, die Beseitigung der Angst vor Arbeitslosigkeit, genügte. Man war zufrieden mit der Politik der Partei, man akzeptierte Hitler; weiter hat man nicht gedacht. Zumindest bis 1939.

Textautor: Heinz Tschsch (1918-1994)

Abbildungen: Sammlung Neuber, Oelsnitz (Erzgeb.); Familie Fischer, Hohndorf (Erzgeb.); Familie Steinmayer, Schorndorf



In der „Deutschen Bauzeitung“ stellte man 1937 die vorbildlich angelegte Hohlholz-Siedlung in Neuoelsnitz vor. Sie bot langjährig angelegten Stamarbeitern der Gewerkschaft Gottes Segen seinerzeit ausnehmende Wohnqualität.



Vor der Kulisse des Merkur-Schachtes in Gersdorf verabschiedet Bergdirektor Jobst einen Bergarbeiter zur Urlaubsfahrt nach Madeira (1937).



Im Garten an der elterlichen Wohnung im Siedlungshaus Goethestraße 16 entstand um 1939 diese Aufnahme des Textautoren mit seiner Ehefrau Elfriede, geb. Estra und dem ersten Sohn Gunter.

Spektakuläre Erlebnisse

Attraktive Ferenziele für Groß und Klein in der Lüneburger Heide

An trüben Wintertagen träumen viele von Ausflügen und Reisen im Frühling und Sommer. Ob man aber 2021 wieder in die Ferne schweifen kann, steht in den Sternen – Sie wissen, wegen Corona. ZUHAUSE ist optimistisch und startet heute trotzdem die neue Serie „Reiselust“, in der Ausflugs- und Reiseziele in deutschen Landen vorgestellt werden.

Für Familien mit Kindern und Großeltern, die gerne Enkelurlaub machen, empfehlen wir heute ein paar Tage in der Lüneburger Heide. Der älteste deutsche Naturpark erhält durch die weiträumigen Heideflächen und Wacholderhaine sein eigenwilliges Gesicht. Das Kerngebiet des Heideparks ist für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt. Von den Parkplätzen an den Eingängen zum Naturschutzpark werden Kutschfahrten in das Innere angeboten.

Täglich in die Heide, das würde den Kids aber sicher schnell zu langweilig, vor allem wenn in der Umgebung zahlreiche Freizeit- und Erlebnisparks locken. Der bekannteste ist der Heidepark Soltau. Zu den Attraktionen des 900.000 qm großen Freizeitparks gehören u. a. die Hänge-Loopingbahn, die weltgrößte Holzachterbahn und die Schweizer Bobbahn. Den ultimativen Kick erhält man auf dem größten Drop Tower der Welt. Nachdem die Fahrgäste Platz genommen haben und die Schulterbügel geschlossen sind, wird die Gondel, die den Turm umschließt, mit einem Seilzug in die Höhe gezogen. Dabei rotiert sie langsam um den Turm herum. Oben angekommen, wird die Gondel ausgeklinkt und fällt nun den Turm hinab. Keine Angst, moderne Technik sorgt dafür, dass man heil unten ankommt. Nur im Magen wird's etwas flau.

Wer gerne Tiere aller Kontinente hautnah erleben möchte, unternimmt eine Tagestour in den Serengetipark Hodenhagen. Das Tierland, das man mit dem Bus oder dem eigenen Auto durchqueren kann, verspricht mit über 1000 freilebenden, exotischen Tieren aus allen Kontinenten Spannung, Spaß und Abenteuer für die ganze Familie. Denn wem haben z. B. schon mal ein Dromedar oder ein Zebra direkt ins offene Wagenfenster geschaut?

Mitten im Herzen der Lüneburger Heide in Walsrode befindet sich der der weltweit größte Vogelpark. Auf dem 24 ha großen Gelände leben etwa 4000 Vögel aus 650 Arten, womit der Park zu den artenreichsten Zoos der Welt gehört. Zu sehen sind Vögel aus allen Kontinenten und Klimazonen der Welt. Der Vogelpark besteht aus einer Vielzahl von Innen- und Außenvoliere sowie Freigehegen. Daneben hat der Besucher in einer Freiflughalle mit angeschlossener Dünenlandschaft und Wellenanlage sowie in mehreren Gebäuden, wie z. B. dem Tropenwaldhaus, die Möglichkeit, den Vögeln in einer Nachahmung ihrer natürlichen Umgebung ohne trennende Gitter zu begegnen.



Den ultimativen Kick bekommt man auf dem weltgrößten Drop Tower im Heidepark Soltau (links). Atemberaubende Loopings sind ebenfalls im Heidepark möglich (re. oben). Zu den artenreichsten Anlagen der Welt zählt der Vogelpark Walsrode (re. unten).

Eine weitere Attraktion bietet der Ritter Rost Magic Park in Verden. Hier kann die ganze Familie, vor allem aber Kinder bis etwa 12 Jahre, einen spannenden und unvergesslichen Ausflug erleben. Spektakuläre Zaubershow's für Groß und Klein bieten magische Momente und spannende Zaubertricks. Der Märchenwald verzaubert schon seit Generationen nicht nur die Kinder mit den zauberhaften Märchen der Brüder Grimm. Viele Fahrgeschäfte, der Streichelzoo und ein toller Spielplatz mit Riesenrutsche machen den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kleinen, aber auch für die Großen.

Zu den größten Tierparks Deutschlands zählt der Wildpark Lüneburger Heide bei Nindorf-Hanstedt. Mehr als 1200 tierische Bewohner aus 140 Tierarten leben hier auf über 60 Hektar ursprünglicher Nordheide-Landschaft. Das einmalige Artenspektrum umfasst fast alle in Deutschland angesiedelten Wildtiere. Darüber hinaus leben auch Tierarten aus den nördlichen Breiten Asiens und Amerikas im Wildpark. Außerdem beherbergt der Park noch eine große Anzahl von alten und seltenen Haustierrassen, wie z. B. Poitou-Esel oder Girgentana-Ziegen. Jung und Alt entdecken den Wildpark als ein gemeinsames Familienabenteuer. In den Streichelgehegen bei den Ziegen und dem Damwild haben alle die Möglichkeit, die Tiere zu streicheln, aber auch zu füttern. Beschauliche Wanderwege und Gartenanlagen mit wunderschönen Blumenfiguren laden zum Verweilen und Erholen ein. Der Abenteuer-spielplatz lässt jedes Kinderherz höher schlagen.

Ein mehrtägiger Ferienaufenthalt in der Lüneburger Heide lohnt. Eltern und Großeltern können hier ihren Kindern abwechslungsreiche Tage bieten. Nur etwas ansparen sollte man schon. Allein bei den Eintrittsgeldern kommt eine stattliche Summe zusammen. ■

Liebe Mitglieder,

wie auch in den Vorjahren finden Sie an dieser Stelle unseren Veranstaltungskalender für das nächste Jahr.

Doch die Corona-Pandemie stellt uns vor völlig neue Herausforderungen. Die größte in Bezug auf unsere Veranstaltungsplanung ist die völlige Unsicherheit. Wir wissen nicht, wie sich die Pandemie entwickelt, welche Einschränkungen sie noch mit sich bringt und wie lange diese gelten. Aus diesem Grund sind nicht alle Veranstaltungen mit festen Terminen versehen und auch Verschiebungen oder Absagen können

gegebenenfalls erforderlich werden. Vor jeder Veranstaltung informieren wir Sie natürlich nochmals per Hausaushang. Gestatten Sie uns noch einen kleinen organisatorischen Hinweis: Melden Sie sich bitte für jede Veranstaltung rechtzeitig an, da die Platzkapazitäten doch begrenzt sind.

Dennoch ist es uns eine Herzensangelegenheit, Ihnen auch nächstes Jahr fesselnde, farbenfrohe, informative und vor allem gesellige Veranstaltungen anzubieten. Wir hoffen, es ist für jeden etwas dabei!

Veranstaltungskalender 2021

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
18.03.2021	18.00 bis 20.00 Uhr	Dia-Vortrag mit André Carlowitz (Geschäftsstelle)
April 2021 (die genauen Termine werden noch per Mietersaushang bekanntgegeben)		Blumenkästen bepflanzen im Dichterviertel/Südgebiet in Lugau
		Blumenkästen bepflanzen in der Ph.-Müller-Straße in Hohndorf
		Blumenkästen bepflanzen in der Parkstraße in Niederwürschnitz
		Blumenkästen bepflanzen in der Fr.-Ludwig-Jahn-Str. in Niederwürschnitz
		Blumenkästen bepflanzen in der Alten Waldstraße in Lugau
12.06.2021	9.00 bis 12.00 Uhr	1. genossenschaftlicher Wandertag
25.06.2021	17.00 bis 20.00 Uhr	Vertreterversammlung
Mai bis September 2021		Hofgespräche
September 2021	17.00 bis 22.00 Uhr	MDR-Studiotour
Oktober 2021	18.00 bis 20.00 Uhr	„Pressearbeit im Wandel der Zeit“ Vortrag und Ausstellung des Pressefotografen Wolfgang Schmidt
Oktober 2021	16:30 bis 17:30 Uhr	Vertretergespräch für alle Wahlbezirke
November 2021	18.00 bis 20.00 Uhr	Dia-Vortrag mit André Carlowitz (Geschäftsstelle)

Anmelden können Sie sich:

- ▶ telefonisch unter der 037295/514-0,
- ▶ per E-Mail an post@wbg-oelsnitz.de oder
- ▶ persönlich in der Geschäftsstelle der Genossenschaft

Wir suchen Sie für unser Mieterporträt!

Sie sind in Ihrer Freizeit oder im Ruhestand besonders kreativ, üben eine außergewöhnliche Sportart aus oder engagieren sich sozial. Sie haben ein interessantes Hobby oder einen Beruf, den Ihre Nachbarn kennenlernen sollten. Oder Sie kennen jemanden mit einem solchen. Um unsere Mieterzeitschrift noch interessanter zu gestalten, möchten wir auch künftig regelmäßig Mieter vorstellen, die in ihrer Freizeit spannenden Hobbys nachgehen. Trifft das auf Sie zu? Dann melden Sie sich bei uns. Wir würden Ihre Anregungen gerne aufnehmen und uns freuen, Sie oder einen Ihrer Bekannten in einem unserer nächsten Mieterporträts vorzustellen.





Die Weihnachtsmacher

Original Erzgebirgischer Weihnachtsmarkt erstmals virtuell begehbar



**WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFT**
OELSNITZ/E. eG

Impressum

Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft
Oelsnitz/E. eG

Verantwortlich:

Vorstand der WBG Oelsnitz/E. eG

Vorstand:

Falk Siegel, Vorsitzender
Nicole Amft

Geschäftsstelle:

Sallaumer Straße 79
09385 Lugau
Telefon: 037295 514-0
Telefax: 037295 514-99
post@wbg-oelsnitz.de
www.wbg-oelsnitz.de

Realisierung:

Andreas Lorenz
WJ-Media AGENTUR & VERLAG
Lindenweg 13
09224 Chemnitz OT Mittelbach
Telefon: 0371 8579406
Telefax: 0371 8579407
kontakt@wj-media.de
www.wj-media.de

Fotos:

Wolfgang Schmidt
Seite 9: © eyetronic – fotolia
Seite 11: © Dan Race – fotolia

Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co.KG

Der Traum von der weißen Weihnacht, das war früher. Heute wünscht man sich ein coronafreies Weihnachten und vorweihnachtliche Atmosphäre auf dem Weihnachtsmarkt. Die Seiffener hatten eine Idee und machen einen Weihnachtsmarktbesuch möglich – virtuell.



„Das große Tschingtara, mit dem Weihnachten in die Städte und Dörfer des Gebirges einzog, war der Weihnachtsmarkt. Kam seine Zeit heran, schien eine andere Luft durch die Straßen und Gassen zu ziehen“, wusste der Autor und Herausgeber von mundartlichem Schrifttum Manfred Blechschmidt. Weihnachtsmärkte gehören besonders in unserer Region zum Advent und zur Einstimmung auf das Fest. Das wird uns in diesem Jahr durch die Pandemie tüchtig verhaselt. Aber wir können Corona ein Schnippchen schlagen.

Internetnutzer müssen nicht ganz auf den Weihnachtsmarkt verzichten. Die Seiffener Drechslergenossenschaft Dregeno hat sich nämlich etwas einfallen lassen und präsentiert seit Wochen schon den ersten wirklich virtuellen Weihnachtsmarkt. Man setzt sich im warmen Stübchen vor den Computer oder Laptop – vielleicht mit einer Bratwurst und einem Glühwein – klickt www.ergebirgischer-weihnachtsmarkt.online an und erlebt zu Hause echt erzgebirgisches Weihnachtsgefühl.

Vor der einmaligen Kulisse der Seiffener Kirche beginnt der virtuelle Rundgang durch Seiffen. Man genießt die vorweihnachtliche Atmosphäre und kann sogar in verschiedenen Buden online

einkaufen. Angereichert wird das Ganze durch virtuelle Einblicke in die Werkstätten, die Seiffener Kultur und Brauchtum. Videos zeigen, wie die Produkte entstehen, Hersteller senden persönliche Botschaften. Musik und Licht bringen die einzigartige erzgebirgische Weihnachtsstimmung nach Hause.

Faszinierende 360-Grad-Panoramaaufnahmen fangen den Zauber der Seiffener Weihnacht ein und werden mit modernsten Technologien in eine virtuelle Welt übersetzt, in der man sich nach Herzenslust bewegen und unzählige Details entdecken kann. Wenn etwas gefällt, geht man näher heran, zoomt sich herein und klickt auf Artikel, Bilder und Videos, die mehr über den Herstellungsprozess und die Menschen dahinter erzählen.

Das Besondere: Hat man etwas gefunden, das man gern kaufen möchte, genügt ein Klick, und schon landet man direkt im Online-Shop des Herstellers. Das Geld fließt unmittelbar zu den Herstellern – auch das ein Beitrag zu regionalem Zusammenhalt und lokalen Lieferketten, die allen in diesem Jahr wieder so wichtig und wertvoll geworden sind. Mit ihrer Idee sind die Leute von Dregeno echte Weihnachtsmacher. ■